

Verein Alte Synagoge Stavenhagen e.V.

# NewsLetter

02/2013

Liebe Mitglieder und Freunde unseres Vereins,

da der unser „newsletter 1/13“ mehr Letter als News war, folgt nun kurze Zeit später unser zweiter.

Nach ersten sichtbaren Aufräumarbeiten hat sich am Gebäude der Synagoge noch nicht viel getan – der Winter verhinderte bisher weitere Baufortschritte.

Dennoch hat sich auch in dieser Zeit viel getan, das betrifft besonders Bemühungen um die weitere Finanzierung, aber auch weitere Planungen unter Einbeziehung anderer Räumlichkeiten in unmittelbarer Nähe des Gebäudes, um auch zukünftig entsprechend den Zielstellungen unseres Vereins inhaltlich und öffentlichkeitswirksam arbeiten zu können.

Erfreulich ist aber auch, dass unser Vorhaben immer mehr über die Regionalgrenzen hinaus Resonanz findet. Wir können also auch weiterhin optimistisch sein.

Klaus Salewski

## **Als neues Vereinsmitglied begrüßen wir: Herrn Jürgen Liefmann, Berlin**

Er ist ein Nachfahre von Moses Issac Salomon aus Fritz Reuters „Ut mine Stromtid“.

Von Beruf ist Jürgen Liefmann Maler. Er bietet an, bei der Gestaltung von Ausstellungen in der wiederaufgebauten Synagoge in Stavenhagen zu helfen.

## **Aktuelles**

Am 25. März informierten sich Frau Dr. Radvan, Frau Dr. Freudenberg, Herr Utpatel, Herr Dr. Kreibig und Herr Salewski über den aktuellen Stand der Bauarbeiten und berieten auch über weitere Vorhaben. So wird sich der Verein mit eigenen Ideen am 750-jährigen Jubiläum der Reuterstadt Stavenhagen im Jahr 2014 beteiligen.

Weiterhin ist für den 9. Juli 2013 ein Benefizkonzert in Stavenhagen geplant.

Zielstellung des Vereins ist es, die Synagoge zugleich als Stätte der Begegnung zu nutzen. Dafür alleine reicht das Gebäude selbst nicht aus. So wurde immer wieder die Nutzung umliegender Gebäude in die Überlegungen zur späteren Nutzung einbezogen. Zunächst war ein Haus in der Basepohler Straße favorisiert.

Günstiger erscheint aber das Haus in der Malchiner Str. 34, das mit geringerem Aufwand schnell nutzbar sein könnte. Auch ist hier eine direkte räumliche Verbindung zur Synagoge gegeben. Frau Dr. Radvan, Frau Dr. Freudenberg, Herr Dr. Kreibig, Herr Utpatel und Herr Salewski trafen sich am 25. März mit den derzeitigen Eigentümern des Hauses, um es zu besichtigen und weitere Schritte zu beraten.

*(In einem nächsten Newsletter wird über den aktuellen Stand informiert, nachdem noch offen stehende Fragen geklärt sind.)*



Malchiner Straße 34



im Inneren des Hauses



Januar 2013



25. März 2013: Frau Dr. Radvan, Herr Utpatel, Frau Dr. Freudenberg und Dr. Kreibig in der Synagoge

### Informationen zur Finanzierung, zum Stand des Wiederaufbaus und weiteren Planungen

Parallel zur Begründung eines Erbbaurechts für das mit der Synagoge bestandene Grundstück begann der Verein, sich um die nötigen finanziellen Mittel für Rekonstruktion und Sanierung zu sorgen.

Dafür kamen zum einen staatliche und private Programme zum Erhalt kulturhistorisch bedeutsamer Bauwerke in Betracht. Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz (DSD), die sich in Mecklenburg-Vorpommern in der Vergangenheit um die Rettung vieler gefährdeter Baudenkmäler verdient gemacht hatte, konnte als wichtiger Förderer des Vorhabens gewonnen werden. Die Chefredakteurin der Zeitschrift der DSD „Monumente“ schrieb im Rahmen der Artikelserie „Denkmale in Not“ einen Beitrag über die Synagoge in Stavenhagen und verband dies mit einem Spendenaufruf, der große Resonanz fand.

Spenden und Förderungen der DSD ergaben einen Gesamtbetrag von 75000 Euro.

Dem Verein gelang es auch, die Lokale Aktionsgruppe „Demminer Land“ von der Bedeutung des Vorhabens zu überzeugen, so dass aus Mitteln der Europäischen Union im Rahmen des ELER-Programms weitere 75000 Euro bewilligt wurden.

Dieses Programm sieht eine kommunale Beteiligung der Stadt Stavenhagen vor. Die Stadtvertreter stimmten mehrheitlich in einer eigens dazu einberufenen Sondersitzung für die Kofinanzierung durch die Stadt in Höhe von 15.000 Euro.

Am Ende des Jahres gab es eine weitere gute Nachricht. Das Landesamt für Denkmalpflege gewährte eine Förderung in Höhe von 90000 Euro.

Die Summe dieser Förderungen wird ausreichen, das Synagogengebäude im Bestand zu sanieren und um die bereits abgetragenen Teile wieder zu ergänzen. Für den Innenausbau und die Fertigstellung der Sanierung bedarf es eines weiteren Bauabschnitts, der gegenwärtig vom Verein vorbereitet wird.

Im Rahmen des Ausschreibungsverfahrens erhielt der Bauhandwerksbetrieb Hicke aus Borrentin den Zuschlag. Neben wichtigen Sicherungs- und Erschließungsmaßnahmen ließ die Witterung bislang kaum weiteren Baufortschritt zu. Wir hoffen also, dass der Frühling bald einkehrt und auf der Baustelle sichtbarer Fortschritte erzielt werden.

Dr. Kreibig

## Kontakte

Das Vorhaben zur Sanierung der Stavenhagener Synagoge findet weit über die Region hinaus Beachtung und Anerkennung.

So meldete sich Herr **Günter Hoffmeister** aus Bremen, dessen „gute Kindheitserinnerungen an Stavenhagen sowie Bredenfelde ... unauslöschlich“ sind. Er schrieb einen Leserbrief für den „Nordkurier“ und schenkte dem Verein das Buch „Suche nach dem Erinnern“ über den Jacobs-tempel in Seesen.

Herr **Hüttermann-Hegemann**, Verlagsbuchhändler, schenkte dem Verein einen wertvollen Chagall-Druck.



In seinem jüngsten Schreiben teilte er mit: Sobald die Bauarbeiten beendet sind und ein geeigneter Raum zur Verfügung steht, wird H. eine Reihe von Büchern, auch Kunstbänden folgen lassen.“

Herr **Heinze**, Mitglied der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und selbst 5 Jahre beim Bau der Neuen Synagoge Dresden beteiligt, fragte nach, ob Spendengelder auch nach Stavenhagen geflossen seien. Abschließend schreibt er: „Ich bewundere den Mut aller dafür Verantwortlichen und wünsche Ihnen von Herzen alles Gute.“

Nachdem der Landtagsabgeordnete **Peter Ritter** (LINKE) bereits selbst Mitglied unseres Vereins ist, erkundigte sich auch der Landtagsabgeordnete **Thomas Krüger** (SPD) in einem ausführlichen Gespräch mit Herrn Salewski über den aktuellen Stand und sicherte seine Hilfe zu.

Frau **Prof. Dr. Mertens**, Hochschule Neubrandenburg, fragte an, ob die Möglichkeit bestehe, auch 2013 wieder mit Studenten bei der Suche nach Ideen zur Gestaltung des Umfeldes tätig werden zu können.

Unser Leser Günter Hoffmeister aus Bremen schreibt zum **Baustart zur Sanierung der ehemaligen Synagoge in Stavenhagen** vom 8. Dezember 2012:

Als langjähriger Mecklenburg-Tourist, dessen schöne Kindheitserinnerungen um Stavenhagen, Bredenfelde und Umgebung kreisen, möchte ich mich durch diesen Leserbrief zum geplanten Aufbau der Synagoge als Stätte der Begegnung mit vielfältigem kulturellem Angebot einmal äußern.

In meiner Heimatstadt Seesen/Westharz stand einmal der sogenannte Jacobs-tempel, der als Wiege der Juden-Reformation galt. Dieses beeindruckende Bauwerk war in vielfacher Hinsicht ein einzigartiges Monument der damaligen Umbruchzeit. Die Einführung der deutschen Sprache in den jüdischen Gottesdienst, eine deutsche Predigt, paralleler Chorgesang (hebräisch und deutsch), ein gemeinsamer Gemeindegesang von Männern und Frauen, die Einführung der Orgel gehen auf den Erbauer Jakob-



Das Fachwerkhhaus, in der einmal die Stavenhagener Synagoge untergebracht war, soll in diesem Jahr zuerst äußerlich saniert werden.

FOTO: ECKHARD KRUSE

son zurück. Für das Jahr 1810 zeigten sich diese Erneuerungen als revolutionär.

1938 wurde der Tempel in der Reichspogromnacht durch Brandstiftung zerstört, wobei die SA im Sinne ihres Führers wieder einmal ganze Arbeit leistete. Ein jüdischer Mitbürger wurde erschossen. Ein Wiederaufbau wäre heutzutage aus verschiedenen Gründen undenkbar.

Die Reuterstadt Stavenhagen steht glücklicherweise

ganz anders da. Das alte Gebäude überlebte durch glückliche Umstände den Terror. Dem Verein „Alte Synagoge Stavenhagen e. V.“, allen interessierten Bürgerinnen und Bürgern, der zuständigen Kommunalpolitik sei gedankt. Die Reuterstadt beteiligte sich u. a. in den letzten Jahren an der Aktion Stolpersteine – wie auch meine Harzstadt seit dem vergangenen Jahr auf diesem Gebiet aktiv wurde. Wir alle können die

furchtbaren Ereignisse nicht mehr rückgängig machen, aber die geplante Rekonstruktion und Sanierung der ehemaligen Synagoge regt zur Rückbetrachtung an und weist langfristig in eine hoffentlich tolerante Zukunft.

„Nordkurier“  
Lokalseite  
Mecklenburger  
Schweiz  
31. Januar 2013

### Impressum:

Herausgeber: Verein Alte Synagoge Stavenhagen e.V., vertreten durch Dr. Heike Radvan, Vorsitzende

Redaktion: Klaus Salewski, Bütt-Soll-Weg 14, 17153 Reuterstadt Stavenhagen

Telefon: 01727555371

E-Mail: [sali-45@web.de](mailto:sali-45@web.de)

Um unseren Newsletter abzubestellen, antworten Sie auf diese E-Mail und schreiben Sie „Abbestellung“ in die Betreffzeile.